

Kunst fördert den wichtigsten Rohstoff

VORTRAG Kunsthallenleiterin referierte zum Verhältnis von Kultur und Wirtschaft

WILHELMSHAVEN/GB – Kultur und Wirtschaft sind ein ungleiches Paar, aber kein Gegensatz. Das sagte Dr. Viola Weigel, Leiterin der Kunsthalle Wilhelmshaven, die gestern beim Wirtschaftsfrühstück des Clubs zu Wilhelmshaven im Hotel Kaiser sprach.

Weigel erläuterte die wechselseitigen Beziehungen zwischen Kunst und Wirtschaft. Auch in den Kultureinrichtungen habe man lernen müssen, dass Erträge erst erwirtschaftet werden müssen, ehe sie ausgegeben werden können. Und neben der öffentlichen

Förderung seien auch private Mäzene unerlässlich. Auf der anderen Seite trainiere Kunst den Muskel des kreativen Denkens. Und Kreativität sei der entscheidende Rohstoff des 21. Jahrhunderts.

Die Auseinandersetzung mit Kunst sei die ideale Basis, um die eigene Urteilskraft zu stärken, alte Maßstäbe zu überdenken und neue Denkansätze zu entwickeln. Kultur sei darüber hinaus als sogenannter weicher Standortfaktor für die Wirtschaft von Bedeutung.

Seit 1992 sei die Zahl der

Museen in Deutschland von 4500 auf 7000 gewachsen. Der Boom ging auch an der Region nicht vorbei. Die Kunsthalle Wilhelmshaven habe ihr Alleinstellungsmerkmal auf der ostfriesischen Halbinsel verloren und müsse sich die Aufmerksamkeit nicht nur mit der Kunsthalle Emden, sondern auch in Wilhelmshaven selbst mit dem inzwischen neu konzipierten Küstenmuseum und dem Marinemuseum teilen.

In der Museumsarbeit habe das Ausstellen und Vermitteln ein Übergewicht bekommen

zu Lasten des Sammelns und Forschens. Vielfach sei ein Verlust an Profil festzustellen. Beim jetzt notwendigen Gegensteuern sieht Weigel Häuser, die – wie die Kunsthalle Wilhelmshaven – von einem Kunstverein betrieben werden, durch größere Flexibilität im Vorteil.

Insgesamt, so Weigel, sei es unvernünftig, im Kulturbereich zu kürzen. Stattdessen solle man die Mittel aufstocken. Ballast, den es abzuwerfen gelte, sei nicht die Kultur, sondern die Vorstellung, dass Kunst nur dem Spaß diene.



Dr. Viola Weigel.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS